

Sonntagskirche | 06.07.2014 08:55 Uhr | Daniela Kirschkowski

Alles für die Katz

Liebe Hörerin, lieber Hörer,

ich muss zugeben: Ich bin heute nicht so recht ausgeschlafen. Den Grund dafür werden Sie vermutlich nur verstehen, wenn Sie zu derselben Gattung Mensch gehören wie ich: zu den Tierliebhabern.

Aber auch als Tierliebhaberin muss ich sagen: Es gibt doch diese Tage wie heute. Heute hasse ich meine Katze. Und das meine ich ernst. Und: Es passiert mir nicht zum ersten Mal.

Denn dieses elende kleine Fellmonster, das mittlerweile seit 14 Jahren mit mir den Haushalt teilt, hat ein neues Hobby. Ja, auch Tiere haben Hobbys. Manche behaupten, das wären eher Gewohnheiten. Aber das Hobby unterscheidet sich meiner Meinung nach dadurch von der Gewohnheit, dass ein Hobby etwas ist, das man gerne tut und nicht unbedingt nützlich sein muss. Es ist kein Zwang, man tut es nur ab und zu und es macht einfach Freude. Und ich schwöre: Diese Katze hat Spaß an dem, was sie da tut. Woran man das merkt: An dem genüsslichen Schnurren, das sie dabei laut von sich gibt. Oder an dem Recken und Strecken, verbunden mit einem herzhaften Gähnen – dieses Tier kann pure Entspannung ausstrahlen mit jeder Faser seines rot getigerten Fells.

Und zwar seit neuestem am liebsten auf meinem Kopfkissen. Und genau dafür hasse ich sie.

Nicht nur dass es ihr seit jeher beliebt, sich mitten in der Nacht ins Bett zu schleichen – nein, jetzt muss es auch noch das Kopfkissen sein. Sie weiß genau, dass ich das nicht leiden kann. Niemals, solange ich wach bin, hat sie dorthin Zutritt. Nie-mals. Aber sie ist ja nicht dumm. Dann wartet sie halt bis ich schlafe. Tief und fest. Denn dann schlägt ihre Stunde.

Im Zeitlupentempo schleicht man sich an. Beobachtet. Schnuppert. Schläft Frauchen wirklich? Vorsichtig wandern die Pfoten auf eine freie Ecke des Kissens und dann: langsam hinlegen. Zentimeter für Zentimeter. Wichtig dabei: Ein Teil des Katzenkörpers muss Frauchens Kopf berühren. Denn das ist die Vorarbeit für den Rest. Jetzt nämlich mit sanftem Druck immer mehr ausbreiten... ein bisschen Drücken, ein bisschen Schieben ... und schwupp: Jetzt hat Frauchen die kleine Ecke und der Rest ist für die Katz. Ziel erreicht. Jetzt einfach ausschlafen, miau wie schön.

Am Morgen dann werde ich wach. Völlig gerädert, mit schmerzdem Nacken – und einer Katze, die wie eine Mütze an meinem Kopf klemmt.

Es ist der Moment, in dem ich ziemlich sauer werde. Was für die Katze jedes Mal eine Erfahrung der dritten Art ist, weil sie jetzt das Fliegen lernt. Sie quittiert den Rausschmiss mit einem wütenden Fauchen. Ansonsten ist sie nicht im mindesten beeindruckt. Nur ein paar Minuten und schon sitzt sie wieder schnurrend neben mir. Schnuppert, schaut mich an. Und ich, gerade wieder im hinweg Dösen, merke es, schlage die Augen auf und wir schauen uns an. Sie erhascht meinen Blick und kommentiert ihn mit augenblicklichem Schnurren, gefolgt von einem Miau. Und dieses Miau kenne ich. Es heißt: "Schön, dass Du wach bist. Mach mir Frühstück."

Wissen Sie, was dieses Tier nie gelesen hat? Dass in der Bibel steht: "Gott sprach: Nun wollen wir Menschen machen (...). Sie sollen Macht haben über die Fische im Meer, über die Vögel in der Luft, über das Vieh und alle Tiere auf der Erde." (1. Mose 1,26, Neue Genfer Übersetzung) Danke Gott, dass Du mich mit einem Schnurren daran erinnerst, dass uns diese Welt trotz allem nur geliehen ist und unsere Macht begrenzt - nicht nur über Katzen... In diesem Sinne: Einen schönen Sonntag. Ihre Daniela Kirschkowski, Pfarrerin in Marl.